

◀  
Intuitive Strichführung in Öl auf Papier

OHNE TITEL  
(22.1., KAMARI),  
30 X 42 CM, 2014

^^  
Kalligrafisches  
Objekt aus Zweigen,  
Draht, Plastik

OHNE TITEL  
(10.6., BOPPSTRASSE,  
BERLIN, 2013), 66 X  
18 X 89 CM, 2013

^  
Zarte, minimalistische  
Tintenzzeichnung  
auf Papier

OHNE TITEL (12.3.,  
KAMARI), 132 X  
89 CM, 2014

## SIBYLLA DUMKE

**GEBOREN:** Münster, 1981.

**WOHNORT:** Berlin.

**AUSBILDUNG:** Akademie der Bildenden Künste München bei Nikolaus Lang und Sean Scully.

**GALERIE:** Cruise & Callas, Berlin.

**WEBSEITE:** www.sibylladumke.de

**INITIALZÜNDUNG:** 2000 Washington PA, Unabhängigkeit durch Kunst, Selbstbestimmung.

**HÖHEPUNKTE:** Intensive Arbeitsphasen, Bewegung, mit den Händen Material begreifen, Erfahrungen in der Natur, Betrachten von Kunst.

**TIEFPUNKT:** Stillstand.

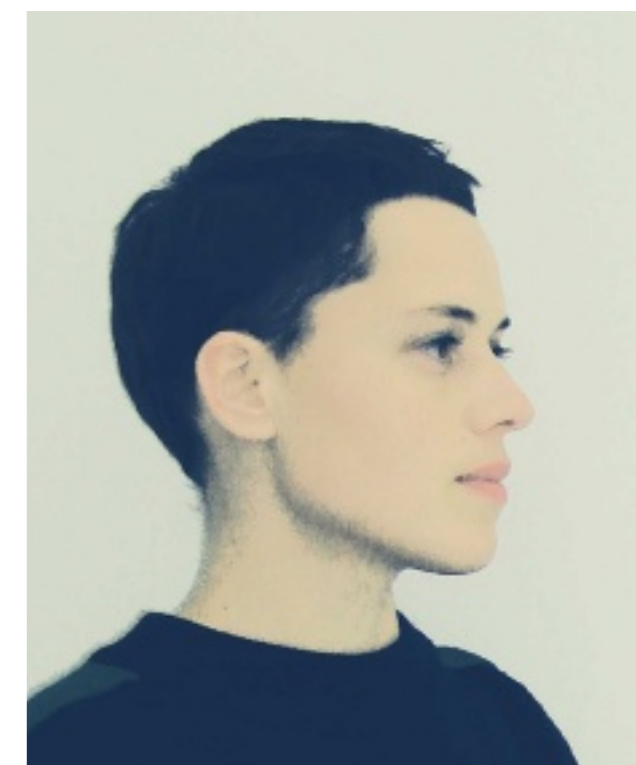
**HELDEN:** Henry und Siena. Ich finde, Menschen können keine Helden sein. Dafür aber berühren mich Leben und Werke von Agnes Martin und Silvia Bächli, aber auch Marina Abramović und Hannah Höch. Auch inspirieren mich Arbeiten von Paul Klee, Victor Vasarely, Alexander Calder, Sebastian Dacey, Matthias Dornfeld, Mariola Groener, Markus Selg, Timo Klöppel, Björn Dahlem, Ben Cottrell, Agnieszka Szostek, Matthias Lehrberger, Astrid Sourkova, Dominik Steiner, Martin und Sigrid Dotzler.

**CREDO:** Changieren.

**EIN RAT, DER IHNEN GEHOLFEN HÄTTE:** Meditation.

**WARUM KÜNSTLERIN?**

Kunst ist meine Sprache/  
mein Ausdruck.



# Demut vor dem Fluss der Dinge

Diese Künstlerin ist ein Freigeist: **Sibylla Dumke** interessieren weder Besitz noch klare Zuordnungen. Bei ihren Zeichnungen und Objekten lässt sie sich alleine von Intuition und Achtsamkeit leiten

Es gibt einen Grundklang in Sibylla Dumkes Arbeiten. Er ist zart und klar, leicht und leise, poetisch und spielerisch – ein bisschen so wie Blätterrauschen oder ein kleiner Bach, an dem die Gedanken eine Auszeit finden. Tatsächlich besaß die Künstlerin für eine Weile einen Bauwagen an einem Nordberliner Waldrand. Er war ihr Fluchtort zum konzentrierten Arbeiten, zum Treffen mit Freunden und guten Gesprächen am Lagerfeuer. Beim Feuerholzsammeln merkte sie: Jeder Zweig ist bereits eine Linie. Um ihre essenzielle Form freizulegen, schmirgelte sie das Holz ab, bestrich es mit

schwarzer japanischer Tusche und hängte die Zweige wie Kalligrafien an die Wand oder als Mobiles von der Decke. Teils gespickt mit kleinen Fundstücken – bunten Eislöffeln oder Plastikscherben –, wurden daraus Zeichnungen im Raum, die zunächst abstrakt wirken, doch eigentlich nur den Dingen eine Aufmerksamkeit schenken, die man sonst leicht übersieht.

Auf ähnliche Weise arbeitet Dumke in ihren Strichzeichnungen reduzierte Naturstrukturen heraus. Fast könnte man dort wissenschaftliche Studien oder Rorschachtests hineinlesen, wäre da nicht diese warme, wei-

che Handschrift, die weit entfernt ist von Konzept und Strategie. Auch wenn Dumke ihre Haare auf Papier klebt, ist das ein intuitiver Akt; in einer minimalen Sprache erzählt sie damit vom Wachsen und vom Leben, wie es der Welt innewohnt. »Es geht mir um das Finden von Formen, um einerspüren vom Wesen der Dinge«, sagt die gebürtige Münsteranerin mit amerikanischem Pass, die in München bei Sean Scully studiert hat. »Bei ihm habe ich erstmals die Bildfläche als Raum mit Tiefe begriffen, nicht nur als vorgefertigtes Format.« So ruhig und akribisch, wie Dumke an ihren Formen feilt, so

frei ist sie von einem Atelier; selbst ihre winzige Wohnung in einem Kreuzberger Hinterhof ist nur Zwischenstation, obwohl sie schon seit fünf Jahren in Berlin lebt. Dumke sieht sich als Weltbürgerin und Nomadin – allerdings keine, die sich an irgendeinen Jet-set knüpft. Wenn sie erzählt, schwingt eine sanfte, konzentrierte Bescheidenheit mit. »Besitz und Festlegungen sind unwichtig für mich. Mich interessiert eher die Bewegung – und die Frage, was uns miteinander verbindet.« Nein, so etwas klingt nicht nach Jet-set. Sondern eher nach Demut vor dem Fluss der Dinge. //

GESINE BORCHERDT